

**Predigt zur Einweihung der Goldschmiedekapelle
Himmelfahrt 2016
5. Mai 2016
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten....
Herr dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht
auf meinem Wege. Amen.**

Liebe Gemeinde,
„Wir haben betrachtet, dass alle Menschen tödlich sind, und dass niemand weiß, wann und wie Gott über sie gebietet; dass aber nichts von dieser Zeit und allen Schätzen an die ewige Freude und Herrlichkeit reicht, und nichts dem Menschen nachfolgt, als die guten Werke, die er vollbringt; - darum haben wir Gott zu Lob und unserer und aller Gläubigen Seligkeit diese Kapelle auf unsere Kosten erbaut“.

Etwas gekürzt sind das die Worte, mit denen das Ehepaar Hirn ihren Stiftsbrief für die Kapelle begonnen haben.
Wir sind Pilger
und die Erde ist zu klein für uns Menschen.
Wir sind für den Himmel bestimmt und das sollen wir hier schon leben.

Was heißt das für uns heute 2016?
Ich möchte es in drei Punkten entfalten und natürlich mit Motiven aus der Kapelle, die Sie nachher anschauen können.

Mein erster Punkt: 1. meine Lebensaufgaben finden

Die nördliche Seite der Kapelle schmückt ein gut erhaltenes und gut lesbares Fresko: die Kreuzauffindung Jesu.

Als protestantische Theologin liebe ich diese sehr katholische Geschichte.

Sie erzählt, dass die heilige Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin sich sehr kaiserlich in den Kopf gesetzt hat, das wahre Kreuz unseres Heilandes Jesus Christi zu finden. Sie hat nachforschen lassen, ist nach Jerusalem gereist, hat einen jüdischen Gelehrten befragt, hat graben lassen und, so sagt die Legende, tatsächlich drei Kreuze gefunden. Eins für Jesus, zwei für die beiden Schächer.

Welches war nun das richtige? Passenderweise hat man einen toten Jüngling vorbeigetragen. An ihm hat man die Kreuze ausprobiert. Und als das eine über ihn gelegt wurde, wurde er wieder lebendig. Das also das Kreuz Christi.

Es ist leicht, diese Geschichte als Legende abzutun. Und würde man alle Splitter vom Kreuz Christi, die in dieser Welt verehrt werden, zu einem Kreuz zusammenfügen, es würde niemanden aus dem Tode erwecken.

Und dennoch liebe ich diese Geschichte.

Der Schlussstein in der Kapelle zeigt Helena, die das Kreuz umarmt.

Und das finde ich, könnte unser Lebensmotto sein:

Finde die Lebensaufgabe, die Gott dir zgedacht hat und gebe dich dahinein – ohne Vorbehalte, mit aller Leidenschaft, und aller Energie. Verstehe dein Leben als Gottes Geschenk an dich und dann leb es – ganz und nicht auf Sparflamme.

Als Architekt oder Oberbürgermeister, als Lehrer oder als jemand, der Kinder erzieht mit Lust und Leidenschaft, als Handwerker, als Krankenschwester, finde deine

Lebensaufgabe, das, was Gott dir zugedacht hat, und dann leb das – gut und gerne.

Mein zweiter Punkt: 2. Wir Christen haben keinen Grund zum Hochmut sondern zur Demut

Zu diesem Punkt gibt es ein Bisschen Geschichte.

Konrad und Afra Hirn, die beiden Menschen, die diese Kapelle gebaut, geliebt und ihr Lebensprogramm dort an die Wände haben malen lassen, liegen da nicht mehr. Sie wurden gewissermaßen noch Jahrhunderte nach ihrem Tod enteignet.

Ihr Sarkophag mit ihren Gebeinen steht jetzt im Dom.

So vorsichtig die Stifter ihre Bestimmungen getroffen haben, an die Trennung der Christenheit in verschiedene Konfessionen haben sie 1420 nicht denken können.

Konrad und Afra Hirn haben 1420, im Pestjahr, diese Kapelle den Karmiltermönchen übergeben, sie 1425 mit einem kostbaren Sarkophag ausgestattet und sie auf die beiden Pilgerheiligen, Jakobus und Helena weihen lassen.

Kinderlos übergaben sie die Kapelle für die Zeit nach ihrem Tod den Goldschmieden. Die erweiterten sie und machte sie zu ihrer eigenen Grablege

Die metallene Scheibe ist immer noch in der Kapelle

Das Handwerk der Goldschmiede 1496

Bis zur Reformation wurden die stiftungsgemäßen täglichen Gottesdienste und die besonderen an den hohen Feiertagen gehalten. Dann wandern mit der Reformation die Gottesdienste für die Stifter in den Dom. Der Sarg blieb in der Kapelle und die Protestanten durften diese nicht nutzen, denn ein Teil der Goldschmiedezunft blieb katholisch und duldete evangelischen Gottesdienst nicht.

So kam – schon ziemlich bald - eine Schiedsmauer in die Kapelle und trennte die katholische Kapelle von der evangelisch gewordenen Kirche. Niemand nutze sie. Im dreißigjährigen Krieg die Jesuiten wieder katholisch. Danach dann wieder nicht. Keine Gottesdienste - dafür Wesensarchiv und Zigarrenlager und im Dachboden Kornspeicher.

1889 kaufte die ev. Kirche die Goldschmiedekapelle und restaurierte sie. Der Sarg der Stifter kam in den Dom, man konnte sie ja nicht den evangelischen überlassen, die Stützpfeiler wurden entfernt, um mehr Platz zu haben, und dabei wurden die wunderschönen Fresken entdeckt. Erst da erkannte man, was für ein Kleinod die Kapelle war und ist. Und hatte doch schon viel Schaden angerichtet. Der Streit der Christen hat durch die Jahrhunderte der Kapelle nicht gut getan.

Will sagen, in der Welt von heute haben wir Christen keinen Grund für Hochmut oder Überlegenheitsgefühle, auch nicht anderen Religionen gegenüber.

Wir haben Grund zu Demut und zu Dankbarkeit, dass der Herr unserer Kirche uns bewahrt hat auch in unserem Streit, und uns aufeinander zuführt. Denn in allem, was uns trennt, verbindet uns doch das tiefe Wissen, wir sind nicht fertig, da steht noch etwas aus und nicht wir werden es vollbringen sondern ein anderer wird es uns schenken. Wir sind unterwegs zu ihm.

Mein dritter Punkt: 3. Allein selig werden ist nicht.

Am 24. März 1892 ist die erste evangelische Predigt in der Kapelle gehalten worden. Bei der Einweihung nach der großen Sanierung. Pfarrer Drechsel hat sich als Predigttext

den Psalm ausgesucht, den wir vorhin gesungen haben. Den Psalm 23.

Ich lese ihn uns noch einmal:

1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Aus 3000 Jahren Entfernung spricht dieser Psalm zu uns.

Es gibt zwei Ursprungstheorien über ihn.

Die eine heißt;

Pilger auf dem Weg in den Jerusalemer Tempel haben ihn gemeinsam gesungen: ein Pilgerlied auf dem Weg also, ein Wallfahrtslied.

Die andere Theorie sagt: es ist das Lied eines Asylanten.

Das Lied eines, der am Heiligtum Asyl gesucht hat, Schutz, Sicherheit, Geborgenheit vor Verfolgung.

Egal welcher Theorie wir uns anschließen,

die Botschaft ist die gleiche:

Allein selig werden ist nicht.

Von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel

sind wir zusammen unterwegs, kann und darf das Leid des Mitmenschen mich nicht gleichgültig lassen.

Auf der Südseite der Kapelle ist das größte Fresko die Leidensgeschichte Jesu. Und in diesem Fresko ganz groß die Szene, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht, nicht den Kopf. Einander zum Leben helfen, die Gaben teilen, was ich habe, was ich für mein halte, wahrnehmen als Gottes Gaben an mich.

Dass ich habe zum Teilen, zum Leben fördern zum Glück vermehren.

Welch ein Reichtum, teilen zu können.

Allein selig werden ist nicht.

Davon sollen wir als Christen Zeugnis geben.

Die Goldschmiedekapelle hat uns gefehlt.

Sie ist ein heilsamer Ort, ein Ort, der mich hineinnimmt in eine lange Geschichte des Unterwegsseins zu Gott.

Meine Lebensaufgabe finden,

demütig sein,

und gemeinsam mit anderen selig werden.

Pfarrer Drechsel hat in seiner Einweihungspredigt 1892 gesagt:

So werde denn diese Kapelle eine Stätte des Trostes, der Belehrung in der Wahrheit, eine Segensstätte.

Das ist sie gewesen.

Das möge sie ab heute wieder sein

für viele Menschen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.